

Facettenreiche Tango-Geschichten

Miriam Peter und Andreas Seifinger eröffnen im Neuöttinger Stadtsaal die Reihe der Arkadenhof-Konzerte

Neuötting. Die schlechte Nachricht: schon der Starkregen am Freitag-Nachmittag machte klar, dass das erste Arkadenhof-Konzert nicht im Mauthof, sondern im Stadtsaal stattfinden würde. Die gute Nachricht: für die facettenreichen Tango-Geschichten, die Miriam Peter (Geige) und Andreas Seifinger (Gitarre) im trockenen Ambiente anbieten, können an der Abendkasse aufgrund der Mehrkapazität im Stadtsaal noch weitere Karten verkauft werden.

„Danke für den warmen Applaus im warmen Stadtsaal“, freut sich der Mühldorfer Gitarrist Andreas Seifinger, der seine versierte Saitenkunst an der Münchner Musikhochschule studiert hat. An seiner Seite steht als kongeniale Violinistin Miriam Peter aus München, die seit ihrem sechsten Lebensjahr Geige spielt und am Richard-Strauß-Konservatorium mit „sehr gut“ abgeschnitten hat. Vor knapp zwei Jahren haben sich die beiden Musiker, die auch noch andere Projekte bedienen, zusammengetan



„Ein Tango kommt selten allein“: Das ist das Motto von Miriam Peter und Andreas Seifinger, die am Freitag im Stadtsaal die Reihe der Arkadenhofkonzerte in Neuötting eröffnet haben.

– Foto: Kuhnert

und bringen unter dem Motto „Ein Tango kommt selten allein...“ auch gleich dessen noten-trächtige „Verwandtschaft“ und

seine spannende Entwicklungsgeschichte zu Gehör.

Buenos Aires Anfang des 20. Jahrhunderts: leidenschaftliche Rhythmen dringen aus dem Rotlichtmilieu. Im behäbig-kraftvollen Wiegeschritt beginnt der Tango seine Erfolgsgeschichte. „El Choclo“ von Angel Villoldo ist so ein Paradestück der Anfänge, ebenso wie „Bordell 1900“, vom Tangomeister Astor Piazzolla, das von Miriam Peter in virtuoson Bögen auf der Geige präsentiert wird. Launig schnurrend folgt als entfernter nordamerikanischer Verwandter ein Ragtime und danach ein rasanter brasilianischer Chor: das weltweit bekannte „Tico tico“ von Zequinha Abreu, das von dem überaus begeisterten Publikum sogleich mit Pfiffen und Bravo-Rufen bedacht wird.

Heiß und temperamentvoll ist der Tenor des Konzertverlaufs. Eilige Gitarrenläufe, fein Gezupftes und kraftvolle Harmonien kombiniert mit den süßig fließenden, satten und vibrierenden Klängen der Geige.

Etwa um 1930 etabliert sich der Tango. Mit „Cafe 1930“ zeigt er seine verträumte Seite, der finnische Tango hingegen wird mit Geige und Gitarre recht rustikal zelebriert, während sein spanischer Bruder weich, gefällig und elegant daher tänzelt. Dann gibt es noch diese verkappten Tangos, wie Andreas Seifinger zu berichten weiß und anschließend demonstriert: „Michelle“ von Lennon/Mc Cartney oder auch die Zither-Ballade aus „Der dritte Mann“, bei der Seifinger einfach mal die Gitarre querlegt und zur Zither umfunktioniert: phänomenal!

Von der Samba bis zum Csárdás: das Programm ist kurzweilig, spannend und informativ. Die Leute sind gesellig und klatschfreudig und singen beim Kriminaltango sogar mit.

Was kann ein Konzertabend noch mehr bieten? Nun ja, zum krönenden Abschluss noch die richtig „fette“ Habanera aus Carmen und natürlich den berühmten „Libertango“ von Astor Piazzolla.

– Sylvia Kuhnert